

Verkaufsstelle  
beständig mit Anzeigen  
für Gewerbe und Industrie.

Abonnementspreis  
monatlich 60 A., 1/2 Jahr 1.20 A.  
vierteljährlich 3.00 A., halbjährlich 5.40 A.  
Die Anzeigengebühren  
für die erste Zeile 10 A.,  
für die zweite 8 A., für die dritte 6 A.

# Volksblatt

Verkaufsstelle  
beständig mit Anzeigen  
für Gewerbe und Industrie.

Abonnementspreis  
monatlich 60 A., 1/2 Jahr 1.20 A.  
vierteljährlich 3.00 A., halbjährlich 5.40 A.

Die Anzeigengebühren  
für die erste Zeile 10 A.,  
für die zweite 8 A., für die dritte 6 A.

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 17, Eingang Silbergasse.  
Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halle/Saale.

Verlag: Für Buchhandlung und Post.

Nr. 35. Halle a. S., Donnerstag den 11. Februar 1892. 3. Jahrg.

## Arbeiter! Genossen! Denkt an den Boykott! Meidet das hiesige Bier!

### Frauenarbeit.

Wir haben schon mehr als hundertmal gezeigt, wie die Frauen- und Kinderarbeit immer weiter um sich greift, weil die Arbeitgeber — und nicht nur die privaten, sondern auch die staatlichen, d. h. die verschiedenen staatlichen Werkstätten — in den Frauen und Kindern billige Arbeitskräfte haben. Heute liegt uns wieder eine Meldung vor, nach welcher der Arbeitgeber Staat Arbeiter entlassen und dafür junge Mädchen eingestellt hat. Die „Berliner Volkszeitung“ berichtet unter der Spitzmarke „Arbeiterentlassungen“:

„Auf den königlichen Proviantämtern in Potsdam haben letzter Tage mehrere Arbeiterentlassungen stattgefunden. Es handelt sich um eine höhere Anordnung, auf Grund welcher bereits ca. 20 Arbeiter entlassen und an deren Stelle junge Mädchen zum Heu- und Strohhinden z. eingest. sind. Unter den entlassenen Arbeitern befand sich einer, welcher schon 31 Jahre 10 Monate als Proviantamtsarbeiter thätig war, ein anderer, welcher fünf Kinder zu ernähren und in drei Feldjäten 19 Gesehte mitgemacht hat. Fast alle sind Familienväter und sämtlich haben sie vorzügliche Führungsatteste erhalten. Die Entlassungen geben sich an den Reichstagsabgeordneten des Wahlkreises Hagenow, Dr. Max Rüge-Streit, mit der Bitte zu wenden, im Reichstoge in dieser Hinsicht die Regierung zu interpellieren.“

Wir sind begierig, was der Herr Reichstagsabgeordnete Rüge diesem Gend gegenüber beginnen wird. Wenn es sich auch hier um Arbeiter handelt, die vielleicht ganz gut von Frauen verrichtet werden können, so ist doch zu bedenken, daß die Arbeiter durch diesseits so lange Jahre ihre Glieder gekümmert und schließlich erwerbslos und damit dem Staate als Last geworden sind. Der Staat aber braucht Geld, um den Wahn des Militarismus zu befriedigen. Deshalb muß gepart werden. Wie gepart wird haben die letzten Tage bewiesen: Arbeiterentlassungen, Einstellung von Frauen an Stelle der Männer, Lohnverkürzungen — wo wirklich gepart werden könnte, an den Ausgaben für das Militär, da weiß man nichts vom Sparen, was in der kapitalistischen Gesellschaft allerdings nur zu erklärlich.

zu demselben Kapitel gehört die folgende Notiz „Frauen als Steinloper“ der „Schwab. Tagwacht“:

„Die Sozialdemokratie hat von jeher das Submissionswesen bekämpft, weil durch dieses System am allermeisten Gelegenheit geboten ist, denjenigen den Ertrag der Arbeit zu sichern, der ihn am wenigsten verdient. Es sei hier nur ein Beispiel angeführt, welches zeigt, daß auch in unserer Eisenbahnverwaltung eine Aenderung nötig wäre. Bei einer Fahrt

über Mühlacker ins Enthal fiel uns auf, daß auf der Station Bietighelm und auf zwei Stationen der Enthalbahn Frauen Steine klopfen. Wenn hier der Afford an die Arbeiter direkt um einen anfänglichen Preis vergeben worden wäre, was der Staat ja schon in seinem eigenen Interesse thun sollte, dann hätten die Männer wohl nicht nötig gehabt, ihre Frauen zu dieser unpassenden Arbeit mit heranzuziehen. Das wäre auch ein Stück Sozialreform, und zwar ein sehr nützlich.“

Man sieht, auch hier wird männliche Arbeitskraft freigelegt. Daß die immer weiter um sich greifende Frauenarbeit das wirtschaftliche Gend unter den Proletariern vermehren und nachgerade zur Katastrophe werden muß, ist nur zu erklärlich. Die Frauenarbeit soll nicht verdrängt werden, aber wir verlangen, daß den Arbeiterinnen die gleichen Lohnsätze gewährt werden, wie den männlichen Arbeitern. Es würde damit erreicht, daß die Kapitalisten die Frauen nur dort verwenden dürften, wo die Frau ihrer Natur nach ganz gut am Platze ist. Dadurch aber, daß die Frauen mit geringeren Löhnen fröhlich nehmen müssen, werden Frauen auch in Erwerbszweige gedrängt, die am besten der stärkere Mann verrichtet.

Wenn das unerlässliche Kapital sich immer neue Mehrwertquellen zu erschließen sucht, so ist das von Standpunkte des Kapitals an sich ganz erklärlich, von dem Staate aber ist das zwar nicht unbegrifflich, aber charakteristisch, denn das Geld regiert auch in ihm die Welt. Die Wunden aber, die unserem Volkstörper durch solche Verfehrigkeiten geschlagen werden, werden sich über kurz oder lang bitter rächen. Daß unter solchen Umständen eine gezielte Regelung der Frauen- und Kinderarbeit — von der letzteren werden wir in einem anderen Artikel ipzigel sprechen —, wie sie sozialdemokratischereits im Reichstoge wiederholt unter Vorlegung entsprechender Anträge besprochen ist, nicht nur seitens der kapitalistischen Mehrheit, sondern auch seitens der Regierung seine Gegenstücke findet, läßt sich denken. Die Notwendigkeit einer solchen Regelung aber wird immer evidentere. Eine völlige Lösung wird die Frage der Frauenarbeit und Frauenausbeutung in der kapitalistischen Gesellschaft nie finden. Erst der Sozialismus wird auch hier Wandel schaffen.

### Aus Italien.

3. Februar 1892.

Vorgestern, am 1. h. Mis., wurde zu Rom der berichtigte Prozeß wegen des Mai-Kumultes von 1891 nach mehrmonatlicher Unterbrechung wieder aufgenommen. Ein neuer Präsident des Gerichtshofes — Nhermann mit Namen — leitete die Verhandlungen, der Name des öffentlichen Anklägers ist Vico, die Verteidiger der Angeklagten sind dieselben geblieben.

Der so berühmte gewordene große eiserne Käfig, welcher die Schar der Angeklagten aufnahm, erscheint, als ob man einen Ausbruch fürchtete, durch neue Säbe verhärt, was

den Anblick des Saales nicht freundlicher gestaltet. Der Präsident erklärt, daß täglich eine Sitzung werde gehalten werden, die von 11 Uhr vormittag bis 4 Uhr nachmittag dauern soll. — Das Frageverhör beginnt wiederum mit dem Angeklagten Cipriani. — Familcar Cipriani erklärt, er sei 47 Jahre alt, Tageschriftsteller, in seinem großen Prozeß mit allgemein anerkanntem Unrecht zu 25 jähriger Zwangsarbeit und Gefängnisstrafe verurteilt, vom italienischen Volke aber zweimal aus dem Gefängnis heraus in die Kammer gewählt, dann begnadigt worden. Er sei zum 1. Mai, wie es seine Pflicht war, auf den Markt von Santa Croce zu Rom in die Volksversammlung gegangen, um an einer friedlichen politischen Kundgebung teilzunehmen. Gerade in dem Augenblicke, als er zur Kasse ernaht hatte, sei er von den Polizeibeamten ergriffen, niedergeschlagen und verhaftet worden.

Der Präsident liest die Beschlüsse des Anarchisten-Kongresses zu Capogolo vor, an dem die Angeklagte als Hauptbeteiligter teilgenommen, und worin die Abschaffung des Staates und des Sonderregiments beschlossen wurde. Cipriani erklärt darauf von neuem seine Theorie des Anarchismus, nach welcher eine gesetzmäßige Revolution ein Umling und die gewaltsame Erhebung des Volkes schließlich das einzige Mittel sei, einen gerechten menschlichen Gesellschaftszustand zu erreichen.

Cipriani erzählt hierauf nach seinem besten Wissen als unmittelbarer Augenzeuge die eigentliche Ursache des Ausbruchs des Kumultes. Während er selbst noch sprach, hatte er in seiner Nähe einen jungen Menschen bemerkt und im Auge behalten, der mit bestigen Bewegungen seinen benachbarten Worten wiederproh und gegen Schluß seiner, Cipriani's, Rede mit lauter Stimme schrie, man müsse sofort zur Revolution vorgehen. Als er dann von der Rednertribüne herunterging und während noch ihm der Arbeiter Calisto Balla die ersten Worte proh, habe derselbe junge Mensch in höchster Wut der Karabinieri in der Richtung gegen ihn, Cipriani, mit lautem Ruf eine Pistole abgefeuert. Dies sei sicher der erste Schuß und der Beginn des ganzen Kumultes gewesen und nach seiner festen Überzeugung sei eben dieser Mensch ein Polizei-Agent gewesen.

Unter den beiden Cipriani folgenden Angeklagten, die in den ersten beiden Sitzungen zum Verhör kamen, sind bemerkenswert drei Brüder, Bardi mit Namen, einfache einfache Arbeiter, die mit großem Feuer sich als Anarchisten erklären, aber im Gegensatz zu Cipriani schon die friedliche Erreichung des Achtundbentages für die Arbeiter als einen Beginn der neuen Gesellschaftsordnung begriffen wollen. Um dieses Ziel zu erreichen, ließe sie auf den Markt Santa Croce gegangen. Denn das Programm der Volksversammlung und die ganze Kundgebung sei ja die Forderung des Achtundbentages gewesen, durch den hunderttausenden von heute hundertenden Arbeitern Brot gewinnen könnten. Ein anderer Angeklagter vom zweiten Verhörstage, Mazzeroni Betti mit Namen, erklärt: Ich weiß garnicht, was Anarchist bedeutet. Ich bin

### 45) Stefan vom Grillenbof.

Roman von R. Kautsky.

Er merkte nicht, daß er beobachtet wurde, so ganz vertieft, so verunken war er in das, was da mit solcher Lebendigkeit, mit so mächtig ergreifender Wahrheit vor seine Seele trat. Endlich sah er auf. Er bemerkte Dietrich und stürzte ihm entgegen.

„Großvater!“ Er nannte Dietrich so wie Stefan ihn nannte. „Großvater, was da drin steht, das ist schön, das ist groß, das — das dringt mir durch Mart und Bein!“ Ein Thränenstrom folgte den Worten, die mit hoher Exaltation ausgesprochen waren.

Der alte Dietrich nahm beruhigend dem Knaben das Buch aus der Hand: es war Schillers „Don Carlos“. Seitdem wußte er, daß in dem armen, verlassenen, verachteten Buben der Dichter schimmerte. Leider war es ihm nicht vergönnt, die Reime zur Entfaltung zu bringen. Der Bürche war jetzt vierzehn Jahre alt geworden, und der Geistliche des Städtchens sprach der Lene zu, es sei kein noch an der Zeit, ihren Sohn etwas Ordentliches lernen zu lassen. Er rebete ihr scharf ins Gewissen und sagte ihr, es sei eine Sünde, wenn sie den Buben noch länger so in den Tag hineinlehen lasse und ihn zu nichts Rechten anhalte. In die Schule sei er jetzt lange genug gegangen, und er sei ohnehin schon ein Vielwisser, und das lauge nichts, am wenigsten für so niedriger Leute Kind, und aus solchen werde dann niemals etwas Reichthames. Sie müsse also sehen, daß sie ihn zu einem Meister in die Lehre bringe, die Reime des Bösen in sich, da sein Vater doch ein Lump war.

Die Lene sagte de- und wegmüht den Kopf. Der Vorwurf war ihr so oft gemacht worden, so unbarmerzig hatte

man sie und ihr armes Kind damit gequält, so daß sie sich wirklich mißgünstig glaubte, mitzuversuchen fürste. Obwohl sie nur das Glück ihres Kindes wollte, und dieses sie schon wiederholt gebeten, es nur ja nicht von dem alten Dietrich zu nehmen, nicht von Stefan zu trennen, so that sie nach dieser einbringlichen Mahnung doch sogleich Schritte, um ihn als Lehrling unterzubringen. Sie durfte mit dem Himmel nicht haben, sie, die Sünderin, und sie mußte sich dem geistlichen Herrn, der sich so herablassend und freundlich um das Schicksal ihres Kindes gekümmert hatte, dankbar erweisen und durfte ihn nicht erzürnen. Es wurde ihr schwer, für Franz einen Lehrlern zu finden. Er war für die meisten Geschäfte zu schwach, und dann wollten auch die Meister den Sohn des Diebes nicht gern bei sich aufnehmen. Endlich versprach ein Schneidermeister, es mit dem Knaben versuchen zu wollen, und so es Franz so ziemlich einerei war, zu welchem Geschäfte er kam, so wurde er Schneiderlehrling.

Es brach wieder eine schreckliche Zeit für Franz an; aber der Knabe hatte der Mutter versprochen, daß er aushalten wolle, und er hielt Wort. Er ertrag alles ohne Klage und gewöhnte sich endlich an alles. Die Prügel und Scheltworte, mit denen er nicht nur vom Meister, sondern auch von den Gesellen traktiert wurde, die niedere, feindliche Beschäftigung, zu der er, anstatt sein Meister zu erlernen, verwendet wurde, verbummten ihn bald. Sie erlitten die ehleren Triebe; er wurde lustlos und gedankenlos, und an Sonntagen, wenn ihn Stefan abholten kam, der seinerseits noch immer beim Großvater wohnte, wo er jetzt Latein und Griechisch lernte, da er, wie sein Vater es damals wollte, einmal Geistlicher werden sollte, — da kam ein so bräunendes Gefühl des Unbehagens und der Beschämung über ihn, daß er meiß, um diesem zu entgehen, vor dem Freunde die Flucht ergriff. Aber dieser ließ ihn nicht, und er hielt in

dieser Zeit nachsichtig und reu an ihm fest. Es wurde auch wieder besser mit Franz, als er endlich freigesprochen wurde. Er war ein fleißiger Arbeiter geworden, wenn er auch nicht zu den geschicktesten gählte. Und als er um Geselle geworden war und anfänglich behandelt und bezahlt wurde, und als er das erste Geld der Mutter brachte, und diese ihn küßte und vor Freunden weinte, da überkam auch ihn wieder ein Gefühl der Befriedigung, der Selbstachtung und des Selbstvertrauens, und er war stolz und glücklich, daß er seine Mutter unterstützen konnte. Jetzt erst vermochte er zu begreifen, was dieses Weis für ihn getan. Mehr, weit mehr als andere Mütter für ihre Kinder zu thun pflegen; aber er wollte dankbar sein und ihr vergelten. Er verdiente nach und nach ein hübsches Stück Geld und er brachte ihr alles, er wollte nicht für sich verwenden, sie sollte sich nun auch nicht mehr plagen, da sie ohnehin schon das Rheuma hatte; aber die alte Lene gab ihr Geschäft nicht auf. So lange sie arbeiten konnte, meinte sie, müsse sie arbeiten und sein Verdienst allein reichlich ohnehin noch nicht aus für beide.

Der alte Dietrich war inzwischen gestorben und Stefan war nicht Geistlicher, sondern Sägermeister geworden. Bald darauf kam Professor Wäff nach Lindau, und dieser, der mit dem Stefan schnell bekannt wurde, übte jodann einen unerborebenen Einfluß auf den jungen Müller aus, der bald sein Schüler und Geselle wurde.

Stefan vermittelte die mächtigen und bildenden Einbrüche, die er empfing, seinem Freunde Franz. Ein neuer Geist regte sich in den beiden. Die herrliche Wäffel des Professors ward den jungen Männern erschlossen, und als Franz jetzt zum erstenmal mit Goethe bekannt wurde, mit dem großen Meister, dem Bildner unserer Zeit, da war ihm, als wäre er mit einem Male lebend geworden. Es arbeitete und gährte in ihm: Franz wurde produktiv. Wenn er nur Zeit







cieten; dort wiederholte sich derselbe Vorgang; auch ihn schloß der Oberst nieder. Dann trat er vor die Mitte der Front und entbot nochmals der gesamten Truppe den Morgengruß. Jetzt erfolgte die einmündige Antwort in vorchriftsmäßiger Weise. Abgeben vom menschlichen Standpunkt, ist die Mehrzahl der Offiziere auch vom militärischen Gesichtspunkte aus der Ansicht, daß der Oberst in Friedenszeiten und da ihm andere Zwangsmittel zu gebote standen, nicht das Recht hatte, zum Revolver zu greifen.

**Anfordernng.**

Folgende Nummern der Commendisten für die Buchdrucker setzen noch aus und werden die Inhaber derselben gebeten, dieselben baldigst einzuliefern: 1211, 2601, 2602, 2623, 2641, 2642, 2663, 2666, 2667, 2673, 2676, 2677, 2678, 2679, 2680, 2688, 4251, 4257, 4265, 4269, 4282, 4286, 4289, 4290, 4291, 4274, 4275, 4276, 4277, 4280, 4281, 4284, 4285, 4287, 4288, 4289, 4290, 4291. Neue Folge: 4, 7, 8, 9. An Unterzeichneten ging folgender Betrag für die Buchdrucker ein: auf Seite 2654 50 Pf.

**Publikationen der Boykott-Kontroll-Kommission.**

„Stadt Leipzig“, Martinstraße und Leipzigerstraße, hat dieses Bier. — Irrtümlich war gestern Martinsberg angegeben.

**Wir bringen den Genossen von Merseburg** hierdurch folgende Liste, welche inoffizielles Bier bezapfen, zur Kenntnis: Restauranr Janzka, Dietrich, Luge, Angarten, Kellermann, Mühe, Gänter, Thelle, zum Dehauer, Deutscher Hof, Kuboski Hotel; die Bittunterschriften von Kuboski, sowie von Adam. — Sämtliche hier angeführten Geschäfte sollen Bier der hiesigen Aitenbrauerei führen. Also Genossen von Merseburg, Ihr werdet uns wissen, was Ihr zu thun habt.

**Stadensamliche Nachrichten.**

**Febr. 9. Februart.**  
Aufgehoben: Der Wählerleiter William Pöschel und Marie Ernst (Jehnen und Kaffnerstraße 6). Der Rangmeister Albert Engelhardt und Minna Raib (Ziegelplan 22. n. Alter Markt 27). Der Gärtner Max Leigebard und Anna Berend (Gartho und Barckstraße 19). Der Bürgermeister Adolf Reiboldt und Sille Spinrit (Weltersteinplan und Martinsstraße 12/13). Der Metzler Otto Hopt und Elise Humler (Barckstraße 12). Der Kaufmann August Müller und Gertrude Dittmann (Große Sandstraße 7 und Oberfeldstraße). Der Schmied Hermann Brandt und Wilhelmine Leonhardt (Weidenplan 9a und Lurmtstraße 24).  
Aufgehoben: Der Brauermann Gustav Dörscher und Anna Schmidt (Leipzig und Feilerstraße 14). Der Handarbeiter Eugen Grouet und Marie Krämer (Süßenstraße 14 und Mühlberg 1).

**Geboren:** Dem Großarbeiter Friedrich Sola eine T., Balle Heidebrecht Antonie (Hilfstraße 2). Dem Fabrikantenlehrling Robert Heidebrecht eine T., Anna Marie (Hilfstraße 2). Dem Altenbühnen-Beitragsschreiber Maria Kotte eine T., Charlotte Antonie Katharine Amalie (Kloppenbergstraße 41). Dem Monteur Richard Wolff ein S., Johannes Otto (Steinstraße 26). Dem Handarbeiter Ernst Schumann eine T., Karoline Marie (Hilfstraße 26). Dem Kaufmann Albert Kiermann ein S., Friedrich Robert (Schützengasse 60/61). Dem Handarbeiter Ferdinand Marx ein S., Karl Otto Albert (Kloppenbergstraße 6a). Dem Handarbeiter Edward Pöschel ein S., Otto Richard (Große Berlin 17). Drei uneheliche S.  
**Gestorben:** Des Maurer August Schumann S., totdoboren (Unterplan 4). Der Kolben-Explosion Opfer, 42 J. (An der Morienstraße 4). Justine Kantschke, 77 J. (Einbergsstraße 25).

**Gebührenfrei, vom 3. bis 5. Februar.**

Aufgehoben: Der Schiffer F. B. Putzmann von hier und W. 64. E. Luge und Borna.  
Aufgehoben: Der Klavierhändler A. B. Müller und W. 11. E. Heide, Kl. Breitenstraße 12.  
Geboren: Dem Strohhalmfabrikant F. G. O. Schildhauer 1 T., Adolf 10. Ein unehel. S. Heide, 106. Dem Handarbeiter F. H. Bauer 1 T., August 9. Dem Fabrikanten H. Schulz, 1 T., Heide, 11. Dem Handarbeiter S. B. Schulz, 1 S., Auguststraße 8. Dem Fabrikanten E. B. B. Jung, 1 S., Gr. Breitenstr. 10. Dem Verfertiger-Arbeiter W. B. Glaser, 1 T., Krützler 19.  
Gestorben: Eine unbekante Leiche in der Gaule angekommen.

**Trikot-Tailen** in guten Qualitäten, sehr neuen neuen Designs. **Ph. Liebenthal & Co.** Untere Leipzigerstrasse 103.

**Deutscher Tischler-Verband.**  
Sonntag den 14. Februar in den Bürgerhallen, Bucherstr. 26  
**Winter-Vergnügen**  
bestehend in Konzert und Ball.  
Anfang 7 Uhr. Das Komitee.

**Bereinigung der deutschen Schmiede.**  
Allen Kollegen, Freunden und Genossen zur Nachricht, daß unter diesjähriges Wintervergnügen bestehend aus Konzert, Theater und Ball am 14. Februar im großen dekorierten Saale des Concordia-Palastes stattfindet.  
Vorgeschlagen zum Theater sind in den Zigarrenhandlungen von Geising, Canon, Hoffmann und Köpfer, im Vereinslokal bei Faulmann und in der Expedition des „Volkblatt“ zu haben.  
Eröffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

**Walhalla-Theater.**  
Direction: Richard Hubert.  
**Neuer Spielplan!**  
Richard Niggels Vater-Geschichte (10 Damen und 1 Herr). Die Hölle-Zwänge, romantische Melodram. Die Hölle-Zwänge und Der Faust, Opernkomiker an der perfekten Stange. — Brotherr's Karini, Luft-Tragedie. — Hr. Charles Garde, Comilbrück auf der Strohpyramide. — Hr. Minna Stephanie und Herr G. Behrens, Grotto-Gejangs-Duetten. — Hr. Gustav Edehn, Kohlen-Grotte. — Hr. Gustav Behrens, Gejangs-Comodie. — Die Gesellschaft Vermandes, Fantominnen-Verleier.  
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

**Stadt-Theater in Halle a. S.**  
Anfang 7 1/2 Uhr. Donnerstag den 11. Februar 1892. Ende um 10 Uhr.  
149. Vorstellung. — 111. Abonnement-Vorstellung. Farbe: Blau.  
**Hamlet.**  
Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare.  
Personen:

Claudius, König von Dänemark. Karl Hund.  
Gertrud, seine Gemahlin. Mathilde de la Chapelle.  
Hamlet, Sohn des vorigen und Neffe des gegenw. Königs. H. Schmidt-Gähler.  
Der Geist von Hamlets Vater. Bill. Schirmer.  
Polonius, Oberkammerer. Karl Frieden.  
Laertes, seine Kinder. (Ewald Bach.  
Ophelia, seine Tochter. (Eilischbeth Drew.  
Rejenten. Karl Reinmann.  
Albinderen, } Hamlets Studien-Gesossen. (Eduard Strauß.  
Orsida, } Karl Dittger.  
Horatio, Hamlets Freund. (Hog Robinson.  
Rosencrantz, } Offiziere. (Karl Wagner.  
Francisco, ein Soldat. (E. Ebert.  
Ein Briefler. Karl Albricht.  
Erster Schauspieler. Ad. Schumacher.  
Zweiter. Wilhelm Langehild.  
König in Schauspiel. Penny König.  
Erster Lotengänger. Eduard Strauß.  
Zweiter. Edmund Doff.  
Herrn und Damen vom Hofe, Offiziere, Trabanten, Ragen, Normannentrieger. Colloff, Weger.  
Die Handlung geht in Helsingör vor.  
Nach dem 2. Akte Pause.  
In dieser Vorstellung haben Schülerbühnen Gattigkeit.  
Freitag den 12. Februar 1892.  
150. Vorstellung. — 112. Abonnement-Vorstellung. Farbe: gelb.  
**Lanzknecht**  
oder: Der Sängerkrieg auf der Wartburg.  
Große romantische Oper in 5 Akten von Richard Wagner.

**Geschäfts-Eröffnung.**  
Unterzeichnet hat in Merseburg, Windberg 7 ein Zigarren- und Tabak-Geschäft eröffnet und wird bestrebt sein, nur reelle Waren zu führen.  
Achtungsvoll Adolf Hoffmann, Zigarrenmacher.

Freitag den 12. Februar.  
**großes Masken-Ball-fest.**  
**Concordia-Palast.**  
Direction: J. Weissh.  
**Neues Programm.**  
Die Venus-Truppe mit ihren großartigen Leistungen als Ballett- Afro-boten und römischen Riten. — Die Venus, erste Quadrille auf dem rollenden Globus. — 4 Schwärzer Kolonaden, verhässelt und preisgekrönt österr. Damenturnier. — Eine u. Max Gläser, Zehnminuten- und Gejangs-Duetten. — Georg Köpfer, anerkannt vortrefflicher Arbeiter in Gejang und Musik.  
Gente: Die Ballmutter.  
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

**Der Naturbutter im Geschmack voll. Margarine**  
kommen gleiche empfiehlt a Pfund 60, 70 und 80 Pf.  
W. Dudenbostel, Breiter- und Laurentiusstraße-Gde.

Patent in allen Staaten angemeldet. Patent in mehreren Ländern schon erteilt.  
**Kathreiners**  
**Kneipp-Malz-Kaffee**  
mit Aroma und Geschmack des echten Bohnenkaffees ist der beste, wohlschmeckendste und gesündeste Kaffee-Zusatz, ausserdem im Gebrauch der billigste.  
Reiner Malz-Kaffee ist ein vorzügliches Getränk besonders für Frauen, Kinder, Blutarmer, Nervenleidende etc.  
**Hauptsaache richtige Zubereitung:**  
die Körner mahlen und mindestens 5 Minuten kochen.  
Wird niemals lose verkauft, sondern nur in Original-Packetten mit nebenstehender Schutzmarke.  
Verkaufspreis: 45 Pfg. 1 Pfd.-Packet, 25 Pfg. 1/2 Pfd.-Pack., 10 Pfg. Probe-Packet à ca. 100 gr.  
Zu beziehen durch die Kolonialwaren- und Drogen-Handlungen.  
**Kathreiners Malz-Kaffee-Fabriken**  
Berlin — MÜNCHEN — Wien.

**Restaur. Salzquelle.**  
Donnerstag den 11. Febr.  
**Narrenabend.**

**Carl Th. Plötz Nachf.**  
Znh.: W. Lauenroth.  
Nur 52 Große Ulrichstraße 52 Nur  
Heute traf eine große Sendung  
**Stringut-Salz- u. Mohlfasser**  
ein.  
Preis derselben  
weiß Stüd 1 Mk 25 -  
blau Stüd 1 Mk 60 -  
Ferner ein großer  
Bothen  
**Vorratskannen**  
in  
blau Stringut  
à 60 -  
Empfehle gleichzeitig  
meine  
**Gewürzgetögen**  
mit 6 Ekt.  
blauen ober  
weißen Stringutbüchsen  
vom Preise von à Stüd  
1 Mk 75 -  
2 Mk bis 4 Mk 60 -  
Werde hiermit noch besonders auf  
meine billigen Begehrer, komplett  
vergibt, für 60 -  
1 Mk, 125, 150,  
175, 2 Mk bis 4 Mk aufmerksam.  
**Carl Th. Plötz Nachf.**  
Znh.: W. Lauenroth,  
Nur 52 Große Ulrichstraße 52 Nur  
Kräftiger Wittigstid pro Woche 3 Mk  
Bucherstraße 17, Keller

Neu erschienen ist Heft 3:  
**Die deutsche Revolution.**  
Geschichte der deutschen Bewegung von 1848 u. 1849  
von Wilm. Bloch.  
Zu beziehen durch die  
**Volks-Buchhandlung,**  
Einnass Völsraasse.

**Betten**  
Stühle u. rechte Bezugs-  
gegenstände werden,  
rechtlich geküßter  
**Betten**  
Gebirt von 12, 15, 18, 20,  
22, 24-30 Mk bis zu den  
akrefinst. Oerrichtsbetten  
mit Damm gefüllt u prima  
rotum Federleinen à Gebirt u.  
35-55 Mk  
Sät büm garantirt neue  
Maufrische Bettfedern à Bib.  
0.60, 0.90, 1.10, 1.50, 1.70,  
2, 2.30, 2.90 Mk bis zu den  
feinsten Halbbaunen, schneeweiß  
3.00-3.50 Mk. Stroßbeden,  
Schlaffeden, fertig geküßte  
Anletts, Beuge, Betttücher,  
Strohziele u. fest billigen  
Breden empfiehlt  
**Eduard Graf** aus Bran-  
denburg, Berlin.  
Gr. Spezialgeschäft am Blate  
halle a. S., Markt 13  
neuen Spindlers Bäckerel.

**Paul Melzer**  
Merseburgerstr. 48  
empfeht  
**Sauerkohl, Schnittbohnen, Mischbohnen, Pfäumen, Ringapsel,**  
in besten Qualitäten.  
**500 Paar**  
echte engl. Lederhosen hatte ich  
Gelegenheit in Barthe zu räumen. Solche  
sind gut geküßt und auch in der Farbe  
à Paar 4 Mk. in 16 verleiht. Farben  
Nur so lange dieser Bestand reicht.  
Ferner:  
290 Stüd Leinwand, ausgehend,  
garantirt, Stüd 3, 4, 5, 6, 7, 8 bis  
10 Mk. mit wunderbar schönen Ge-  
bilden.  
Winterüberzieher, um zu räumen,  
zum Selbstpreis.  
**Renner's Erstes Hall.**  
Ein- u. Verkaufsgeschäft  
Leipzigerstr. 44.

**Maskenball- und Ball-**  
Artikel, als Atlasse in allen Farben, Handschuhe,  
Bänder, Hüsen, Gold- und Silberfransen,  
Gold- und Silberband, Ohringe, Schellen,  
Kopfsputz, Sterne, Münzen, Gürtel u. versch.  
Artikel werden, um ganz damit zu räumen, zu  
und unter Kostenpreisen abgegeben.  
**Gustav Blochert**  
Rannischestr. 3.

**großes Landbrot!**  
Alb. Müdcke, Völsraasse 1.  
Ein guterhalt. Mung f. Konfirmanden  
vollst. bill. zu ver. Wittelndlr. 14, II.

**H. Bergmanns Möbelmagazin**  
31 Felschergasse 31  
empfeht hier großes Lager in  
**Möbel-, Spiegel-, u. Polster-  
Waren**  
in allen Sortarten. Transport gratis  
Billigste Preise.

**Sämtliche Parteilchriften**  
empfeht Die Volksbuchhandlung.

**Frisches Speise-Weinöl**  
an Wiedervertäuf.  
Küde Brunnengasse 1 am Markt.  
Georgstraße 1 freundliche Wohnungen  
von 186-270 Pfd. zu vermieten.  
Freundl. Wohnung, St. R. 8. u. Subst.,  
1. April zu beziehen. Subwirtsch. 4 a.  
1 Wohnung für 32 und eine für 33 Tfr.  
zum 1. April zu bezm. Oberplanke 26.